

Die Gosauschichten des Windischgarstener Beckens trennen auch die Haller Mauern und den Bosruck von der Warscheneckgruppe und diese wieder von dem Toten Gebirge.

Es handelt sich dabei aber überall nur um tektonische Kontakte. Dagegen sind die Gosauschichten im N mit jenem langen Zug von Hauptdolomit, der sich von der Gamper Mauer in einzelnen Schollen bis gegen Windischgarsten verfolgen läßt, eng verschweißt.

Von der großen Wettersteinkalkmauer des Meiereckzuges und weiter jener von Steinwand und Sengsengebirge werden sie durch eine Bewegungsfuge geschieden. An der N-Seite der Haller Mauern sind noch ausgedehnte, meist in Buntsandstein eingeschnittene schräge Altflächen vorhanden, welche größtenteils mit Gehängebreccien bedeckt sind. Die heutigen Täler sind tief darunter eingeschnitten.

In diesen jungen Talfurchen liegen auch die Endmoränen der Lokalvergletscherung. Besonders schön sind dieselben am Ausgang des Rosenauertales sowie bei und unterhalb von Windischgarsten entwickelt. Die Grundmoränen der letzten Großvergletscherung lagern beträchtlich höher und sind vielfach mit erratischen Blöcken ausgestattet. So liegt z. B. bei der mächtigen Trattenbachquelle bei Spital ein Hügel — 920 m —, wo große Verrucanoblöcke in Menge angehäuft erscheinen. Sie können nur über den Pyhrnpaß eingewandert sein. Die Rückzugsstadien sind besonders im Bereiche des Großen Pyhrngas gut ausgebildet.

Aufnahmebericht von Bergrat Dr. G. Götzing er über Blatt Tulln (4656).

In seinem niederösterreichischen Aufnahmegebiete oblag Geologe Bergrat Dr. Götzing er in einem Teil seiner Aufnahmezeit der Fortsetzung der Aufnahme auf Blatt Tulln. Am Außenrand der Flyschzone, insbesondere bei Königstetten, wurde zunächst die Detailkartierung, über welche Götzing er im Vorjahre vorgetragen hat, fortgesetzt. So wurde die Überschiebung des Flysches auf die Molasse begangen, wobei einige Melker Sand-Vorkommen, aufgequetscht und geschuppt, sich feststellen ließen. Südöstlich von Königstetten besteht eine Schlierantiklinale, worauf eine Schuppe von kohlenführendem Melker Sand, fallend unter Flyschgeröll reiche Blocksande, folgt; das Hangende ist unter die Flyschüberschiebung fallender Schlier. Während die Blocksande bereits die Nähe des Flysches voraussetzen, deuten die vorwiegend Granitblöcke führenden Blockmergel der „Rennauen“ auf die Nähe des „comagenischen Rückens“ hin und wurde aus den sedimentologischen Überlegungen geschlossen, daß die Heranschiebung des Flysches hier besonders in der Zeit zwischen der Bildung der Blockmergel und der Blocksande erfolgte. Das Beobachtungsmaterial um Königstetten legte Götzing er der anlässlich des 75 jährigen Jubiläums der Anstalt dorthin von ihm geführten Exkursion vor, worüber er in der „Allgemeinen österreichischen Chemiker- und Techniker-Zeitung“, August 1925, veröffentlichte.

Neu ist die Feststellung, daß die Querstörung von Königstetten einen N-S-Verlauf hat und daß sie auch im Flysch oberhalb im Marleiten-

graben (Schleppung des Neokoms zu N-S-Streichen) durchgeht. Südöstlich von Königstetten ist das Schwefeleisenbad offenbar durch die Störung verursacht. Der Neokomflysch erscheint im Marleitengraben in Schubpaketen mit wechselnden Anti- und Synklinalen vorgeschoben.

Dr. Götzinger hat in der Folge besonders zwischen Greifenstein, Klosterneuburg und Kahlenberg kartiert. Viele der wesentlichen Züge der Friedl'schen Aufnahme konnten dabei bestätigt werden. So insbesondere das Auftreten von Glaukoniteozän südlich von dem Greifensteiner Sandsteinzug südlich von Kierling und das Auftauchen der Inoceramenschichten daraus in der weiteren Umgebung von Klosterneuburg. Desgleichen wurde die Einstellung der bunten Schiefer an der Grenze zwischen Inoceramenkreide und Glaukoniteozän südlich vom Kahlenberg—Hermannskoglzug bestätigt. Bezüglich der Seichtwasserkreidefazies Friedls sind die Untersuchungen Götzingers noch nicht abgeschlossen.

In tektonischer Hinsicht sind einige neue Ergänzungen von Interesse: So zieht am Kamm des Buchberges und der Langen Gasse südwestlich von Klosterneuburg eine Antiklinale der Oberkreide durch. Das im nördlichen Stadtwaldchen am S-Hang des Kierlingtales südlich vom Amalienhof beobachtbare N-Fallen deutet mit dem SO-Fallen nordöstlich vom Haschberg auf eine zweite, nördlichere Antiklinalzone hin. Im Rothgrabenbach westlich von Weidling ziehen zwei Querstörungen mit nord-südlich streichenden Schichten durch, eine nördlich vom Kammersberg und eine an der SO-Flanke des Haschberges. Eine noch östlicher gerückte Querstörung ist durch NNW-Streichen am SW-Ende von Weidling an der S-Seite des Tales angedeutet.

Ebenso war unbekannt, daß nördlich vom Vogelsang eine Antiklinale der Oberkreide durchzieht, ebenso in der oberen Wildgrube südlich vom Kahlenberg. Die Fortsetzungen in das durch Schaffer umgedeutete Leopoldsbergprofil sind noch zu kartieren.

Auch im Bereich des Seichtwasserkreidezuges Nußberg—Pfaffenberg (Himmel) oberhalb Ober-Sievering konnte eine neue Antiklinale an der W-Seite des Pfaffenberges, nördlich der von Friedl südlich vom Himmel bereits kartierten, nachgewiesen werden.

Von der auf Blatt Baden—Neulengbach seinerzeit entdeckten Ölspur von Anzbach kann berichtet werden, daß sie auch im Jänner 1925 in Funktion war. Bei dieser Gelegenheit stellte die Begehung des Kuhreiterberges an dessen Westhang in den Oberkreideschichten eine Querstörung mit W-Fallen fest, die wohl einen Ausläufer der großen Almersberger Querverschiebung auch in das Flyschhinterland darstellt (Querstörung von Kohlreit).

Aufnahmebericht von Professor Dr. E. Spengler über Blatt „Schneeberg—St. Ägyd“ (4855) und „Eisenerz—Wildalpe—Aflenz“ (4954).

Adjunkt Professor Dr. E. Spengler verwendete zwei Wochen im Mai und Juni, den ganzen Juli und August sowie 14 Tage im Oktober zur Fortführung der im Vorjahre begonnenen Neuaufnahme des Spezialkartenblattes „Schneeberg—St. Ägyd“. Im Frühjahr wurde die